

UNTER WASSER FLIEGEN e.V.



Videokunst aus dem Justizvollzug

Unsichtbare Räume

Multimedia Installation 8. bis 21. Mai 2011

Führungen für Gruppen und Schulprojekte (16.-21.05.2011)



Haus der Jugend Wuppertal-Barmen, Geschwister Scholl Platz 4-6

Öffnungszeiten: Mo – Fr 10.00–19.00 Uhr
Sa 10:00–13.00 Uhr

Information & Anmeldung: 0202 761258 / info@unter-wasser-fliegen.de
0202 5636308 / luci.boegeholz@lcb-online.de





Unter Wasser fliegen e.V.

Netzwerk derstellende Kunst
Forum für Frauen
Internationale Theaterfesten

Kordula Lobeck de Fabris
Luisenstrasse 58 a
D-42133 Wuppertal

fon: +49 (0)202-3512258
fax: +49 (0)202-350956
lwflv@aol.com

Telefonfax: Wuppertal
Runko 454 987
BLZ 3501000 00

Unsichtbare Orte! – Invisible Spaces!

Zur Ausstellung:

Projektionsblitze, Geräusch- und Klangfetzen, Textfragmente, Schattenspiele... durch Spiegelkonstruktionen und Gitter fragmentierte Videosequenzen zeichnen ein zerrissenes Bild ... zwischen Verzweiflung und Hoffnung, Innen und Außen, dem Wunsch nach Freiheit hinter verriegelten Türen ... Die raumgreifende Installation zeigt die komplexen Welten von Menschen, die hinter Gefängnistüren weggeschlossen sind.

Es sind Ergebnisse der künstlerischen Arbeit und des kulturellen Austausches von Gefangenen in verschiedenen JVA's im In- und Ausland. Mit ihren Arbeiten wagen sie es, Seiten von sich zu zeigen, die den gängigen Vorurteilen und Klischees nicht entsprechen. Sie öffnen uns geheime Welten. Welten, in denen die Schatten der Vergangenheit ruhelos wandern, in denen Wünsche und Hoffnungen wie Lichtblitze vorbeischießen. Welten, in denen ein weißes Blatt im Kopf und 4/4-Takt der gemeinsame Nenner ist, in denen Gefangenen sich hinausträumen aus der Zelle oder mit der Frage „Wer bin ich?“ einen gewagten Blick auf ihre Maske und durch sie hindurch werfen. Wir sehen Geschichten, Lieder, Bilder, die vor dem wachen Auge vorbeiziehen ... die Zeit ist unendlich ... die Gedanken schweifen ... bis die Alltagsgeräusche einen zurückholen ... zurück ins Hier und Jetzt ... zurück hinter verschlossene Türen und vergitterte Fenster.



„Gefangen in ...“ war auch das Thema des Pilotprojektes „16m³ Luftraum“ des Zertifikatskurses an der Else-Lasker-Schüler Gesamtschule. Die Schüler/innen haben das Leben der hinter Mauern und Stacheldraht eingeschlossenen Straftäter kennen gelernt. Sie haben sich getraut, eine für sie fremde Welt zu betreten, sichtbare und unsichtbare Mauern zu durchbrechen und sich mit dem Leben der Menschen hinter Gittern auseinander zu setzen. Auch ihre Videos, Bilder und Texte finden sich in der Installation wieder.



Botschaften von drinnen nach draußen, von draußen nach drinnen. Für eine kurze Zeit eröffnet sich die Möglichkeit, die Grenzen auf ungewöhnliche Art und Weise zu überschreiten.

Geheime Welten leben in den Dingen, wirft man nur ein Licht hinein

Projektleitung: Kordula Lobeck de Fabris

Videoinstallation: Tobias Daemgen

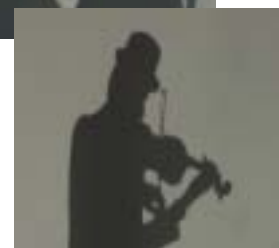
mit Arbeiten aus Barcelona, Bochum, Herford, Mailand, Marseille, Moers, Schwerte, Siegburg, Willich, Wuppertal.

Lyrik-Clips!

Video-Theater- Performances – Unter Wasser fliegen e. V.

Die Freiheit als Vision, aber als eine, die Geduld, Warten, Aushalten erforderlich macht ...

Lyrik-Clips! ist ein interkulturelles Kunst und Kulturprojekt im Bereich Justizvollzug und Gefährdetenhilfe. Zu vorgegeben oder selbst geschriebenen poetischen Texten wurden nach der Methode der kollektiven Kreation mit den Medien Bewegungstheater und Video kleine Performances aus kurzen Theater- und/oder Videosequenzen erarbeitet. Die kreative Arbeit der über 10 Projektgruppen fand an der Schnittstelle zwischen kultureller Bildung und künstlerischer Kreation statt. Die Teilnehmer/innen der verschiedenen Haft Häuser und kommunalen Jugendeinrichtungen Nordrhein Westfalens standen von Anfang an im Austausch und Dialog untereinander, innerhalb wie außerhalb der Haftanstalten. Die unter professioneller Anleitung erarbeiteten Ergebnisse initiieren so einen Dialog zwischen den kulturellen Welten, zwischen innen und außen, drinnen und draußen und regen so zur Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Thema „Freiheit und Freiheitsentzug“ an. Für eine kurze Zeit werden so die Grenzen zwischen Individuum und Außenwelt auf ungewöhnliche Art und Weise überschritten.



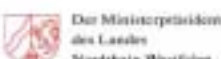
Menschen hinter Gittern – Menschen im Abseits - unsichtbar

Sie wagen es, eine Seite von sich zu zeigen, die nicht den gängigen Vorurteilen und Klischees entspricht. Die Lyrik-Clips! nehmen uns mit in ihre geheimen Welten. Welten, in denen die Schatten der Vergangenheit ruhelos wandern ... oder in denen Wünsche und Hoffnungen wie Lichtblitze vorbei schießen ... oder wo man sich einfach nur auf eine Wolke legt und wegfliet ... oder die Akteure in ihren Filmen in eine außer-knastische Wirklichkeit gebeamt werden ... oder ein weißes Blatt im Kopf und 4/4-Takt der gemeinsame Nenner ist... oder mit der Frage „Wer bin ich?“ ein gewagter Blick auf die Maske und durch sie hindurch geworfen wird... oder die Gefangenen sich hinausträumen aus der Zelle ... Geschichten, Lieder, Bilder, die vor dem wachen Auge vorbeiziehen ... die Zeit unendlich ist... die Gedanken wandern ... bis die Alltagsgeräusche einen zurückholen ... zurück ins Hier und Jetzt ... hinter verschlossene Türen und vergitterte Fenster.

Die Projekte von Unter Wasser fliegen wurden bisher gefördert u. a. durch: die Kommission der Europäischen Gemeinschaft, das Land Nordrhein-Westfalen, das Auswärtiges Amt, die Stadt Wuppertal, NRW Kultur Sekretariat Wuppertal, Entimon Fonds der Bundesrepublik Deutschland, Fonds Darstellende Künste, Fonds Soziokultur, LAG Soziokulturelle Zentren, Heinrich Böll Stiftung, British Council, Französische Botschaft, Kolumbianische Botschaft, Botschaft von Peru und Simbabwe, Initiative für Demokratie und Toleranz e. V., Bündnis 90 die Grünen, WDR 3, Hessischer Rundfunk, Stiftung Netzwerk Unterbarren, Regionale Kulturförderung, Stadtparkasse Wuppertal u. a. m.

www.unter-wasser-fliegen.de

Die Reihe Lyrik-Clips wird gefördert von





Tag für Tag – TagTräume

Sich hinausträumen aus der Zelle ... Geschichten, Lieder, Bilder, die vor dem wachen Auge vorbeiziehen ... Die Zeit ist unendlich ... die Gedanken wandern ... bis die Alltagsgeräusche einen zurückholen ... zurück ins Hier und Jetzt ... hinter verschlossene Türen und vergitterte Fenster.

Sechs kleine Performances aus kurzen Theater- und Videosequenzen sind 2009 im Rahmen eines Schulprojektes an der JVA Schwerte entstanden: Der Violinspieler, Afrikanische Seele, Fesseln, Heroin, Wenn ich einmal rauskomme, Die Wolke ... sie alle nehmen uns mit in die geheimen Welten der Gefangenen. Welten, in denen die Schatten der Vergangenheit ruhelos wandern, in denen Wünsche und Hoffnungen wie Lichtblitze vorbeischießen oder wo man sich einfach nur auf eine Wolke legt und wegflegt.

*Meine Jugend habe ich nicht gelebt,
leichtsinnig habe ich einen schlechten Weg gewählt.*

Besonderer Dank gilt Sabine Folkers für ihre wertvolle und unerschöpfliche Unterstützung während des Projektzeitraumes, Ulrich Korte als Schulleiter sowie den Bediensteten und der Leiterin der JVA, die diese Arbeit ermöglicht haben.

Autoren & Darsteller:

Amid A., Andreas J., Bastian B., Carsten St., Danny G., Dimitri M., Dirk S., Michael Sch., Naserddin E., Tom N., Waldemar W.

Kamera & Schnitt: Ulf Arlinghaus

Animation: Jan Hymmen

Kameraassistent: Dirk S.

Theatertraining: Francisco Mamani

Tanztraining: Helena Robillard

Pädagogische Begleitung: Senait Okbe

Konzeption und Realisation: Kordula Lobeck de Fabris



Der Phönix gleitet mit dem Wind
Vergangenheit und Leid
Er war ein junger Mann
Die Zeit danach
DreamZ4 Sam

RaPoetry Schatten der Vergangenheit

Ein weißes Blatt im Kopf und 4/4-Takt als gemeinsamer Nenner! Das ist die Basis der Rap-Clips, die junge Häftlinge entwickelt haben. Ihr Thema: Das eigene Leben und all das, was darin bisher schief gelaufen ist. Reflektionen, die in Musik münden. Denn Sprache ist Musik. Erst durch das Sprechen wird die Poesie des Rap lebendig, ganz im Sinne der Tradition gesprochener Literatur. Erweitert um die visuelle Dimension - Bilder von den Rap-Poeten selbst erfunden und umgesetzt - erzählen diese kurzen Lyrik-Clips! ganze Lebensgeschichten.

*An diesem trostlosen Ort, in diesem trostlosen Leben,
schreib ich trostlose Texte, um mir Trost zu geben*

Die fünf Musik-Clips wurden von Gefangenen der JVA Schwerte, Jungtäterabteilung, erstellt. Besonderer Dank für ihre Unterstützung gilt dem Abteilungsleiter und Bediensteten des G-Flügels sowie der Anstaltsleiterin, die Arbeit ermöglicht haben. Dank auch der Metallschmiede Hoffmann für die Überlassung von Videomaterial.

Autoren, Sänger & Darsteller Manuel D., David G., Andreas J., Mike H., Rico K., Kevin K., Markus L, Jack M., Sven M., Lucien W.

Pädagogische Begleitung: Senait Okbe

Kamera & Schnitt: Konstantin Koewius, Andreas Passon

Tonaufnahme: Andreas Passon

DVD-Menü: Jan Hymmen

Konzeption und Realisation: Kordula Lobeck de Fabris



Meine Maske begleitet...

Lyrik-Clip! JVA-Siegburg

Ein Maskentanz, ein Rap, Fragmente eigener Texte ... Versuche Antworten zu finden auf die stetige Frage nach dem „Wer bin ich?“

Die Masken offenbaren unmittelbar und authentisch die Befindlichkeit ihrer Träger. Trauer, Schmerz, Verletzungen werden genauso sichtbar wie die Suche nach der eigenen Identität, den eigenen Wurzeln, der Balance auf dem Drahtseilakt des Lebens. Mit Herzblut tanzen, singen und sprechen diese jungen Männer und man spürt deutlich wie gern sie ihr wahres Gesicht hinter den Masken enthüllen würden.

Hinter jeder Maske steckt auch nur ein Mensch, der dazugehören möchte!

Der Videoclip wurde mit jugendlichen Gefangenen der JVA Siegburg erarbeitet, die sich von Oktober 2009 bis März 2010 im Rahmen eines Maskenprojektes mit dem Gedicht „Wer bin ich?“ von Dietrich Bonhoeffer auseinandergesetzt haben. Unter der Leitung der evangelischen Seelsorgerin Angelika Knaak-Sareyko entstanden Bilder mit Pastellkreiden, Masken und Texte.

Autoren & Darsteller: Burak, Christian, Husem, Ismail, Markus, Matthias, Michael, Rafet, Richard, Rocky, Sascha, Vadim

Kamera & Schnitt: Tobias Daemgen

Maskenspiel: Silvia Chavez de Falke

Tanztraining: Eljmija und Emran Ismailovic

Textarbeit: Angelika Knaak-Sareyko

Workshop Handkamera: Caroline Cacavalle, Jose Césarini

Konzeption und Realisation: Kordula Lobeck de Fabris

Dietrich Bonhoeffer – Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und zu leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Gedicht aus: Widerstand und Ergebung



Virtual escape

Lyrik-Clip! JVA-Bochum

„Die Freiheit als Vision, aber als eine, die Geduld, Warten, Aushalten erforderlich macht. Eine, die sich elendig lange dahin schleppen wird, eine Vision als gedehnte Sehnsucht bis zum Augenblick des „Entschlusses“ – Tage, Wochen, Jahre nach dem „Einschluss“ . Das werden oder sind gezählte Jahre, Monate, Wochen, Tage und Nächte, Stunden, Minuten, Sekunden. Haft. Haften. Kleben. An was – wofür – wozu -?...“ (Jörg Berger)

Virtual Escape bildet den Epilog eines Theaterstückes zum Thema Grenzen, das der Regisseur und Schauspieler Burkhard Forstreuther in Zusammenarbeit mit dem Fotografen und Videokünstler Jürgen Diemer gemeinsam mit erwachsenen Strafgefangenen in der JVA Bochum erarbeitet hat.

Mauern sprengen und raus an den Strand

Besonderer Dank gilt Rainer Fregonese, Bereichsleiter Sport und Freizeit der JVA Bochum, für seine wertvolle Unterstützung während des Projektzeitraumes, sowie der Anstaltsleitung und den Bediensteten der JVA, die diese Arbeit ermöglichten. Dank an Karl Dieter Flick und Benni Hellriegel

Darsteller:

Martin A., Christian B., Helmut H., Ralf K., Stefan K., Martin Sch., Daniel S., Mario W.

Dramaturgie und Regie: Jürgen Diemer & Burkhard Forstreuther

Kamera & Schnitt: Jürgen Diemer

Konzeption und Realisation: Kordula Lobeck de Fabris

„ Da musste schon Eier haben...

von Jörg Berger

...um da vorne zu stehen“. Diesen Kommentar äußerte in der letzten Reihe ein Sitznachbar hinter mir, einer der Strafgefangenen, die zum Schauspiel „Grenzen“ ihrer neun Mithäftlinge in der Vollzugsanstalt Bochum Krümmede gekommen waren.

Auf der Bühne Männer zwischen circa 26 und 58 Jahren, Langzeithäftlinge – nur einer von ihnen, der während der vierwöchigen Probe noch einsaß, inzwischen aber als Entlassener mit agierte.

Thema „Grenzen“, im Knast, warum ausgerechnet dieses, mag der Zuschauer denken, der von „Außen“ als Gast im Knast geladen kam.

Die von „Innen“ hatten diese Frage nicht: Sie spiegelten ihr Interesse am Gegenstand und den dargebotenen Inhalten in konzentrierter Aufmerksamkeit für die geforderten 45 Minuten auf das, was auf der Fläche vor ihnen, auf dem Boden, also keine Bühne, geschah in diesem überaus protestantisch, sprich karg ausgestatteten Anstaltskirchenraum, rechts die Fensterfront verdunkelt mit blauen Müllsäcken, nach oben fällt der Blick auf einen weiß getünchten Dachgiebel mit Balkenkonstruktionen aus dem vorletzten Jahrhundert. Krümmede pur.

Die vor den Stuhlreihen liegende Spielfläche ist nach hinten begrenzt durch eine nackte weiße Mauer mit einer rechtsseitig gelegenen Türe. Wand – Türe – Türgriff, kein Fenster.

Die zwangsläufig durch den Veranstaltungsraum (in dem auch die Proben stattfanden) gegebene Rückwand des Raumes wird Bild und Programm für den Inhalt des Stückes „Grenzen“. Es beinhaltet sowohl die Vision im Bild der Türe, entkommen zu können.

Die Freiheit - ein Vogel, so wird sie in einem später vorgestellten Lied, getextet und gesungen als Duo von zweien der Akteure, gesehen. Ein textlich gut verfasstes Lied, getragen von einer forschenden optimistischen Melodie, gekonnt auf der Gitarre begleitet.

Die Freiheit als Vision, aber als eine, die Geduld, Warten, Aushalten erforderlich macht. Eine, die sich elendig lange dahin schleppen wird, eine Vision als gedehnte Sehnsucht bis zum Augenblick des „Entschlusses“ – Tage, Wochen, Jahre nach dem „Einschluss“.

Das werden oder sind gezählte Jahre, Monate, Wochen, Tage und Nächte, Stunden, Minuten, Sekunden. Haft. Haften. Kleben. An was – wofür – wozu -?

Schuld - Strafe: Bewusst werden, bewusst sein, Visionen zulassen, entwickeln, aber wie, warum und mit welchem Ziel?

Diese Fragen, bzw. dieses Problempotential vibrierte aus- oder auch unausgesprochen fortwährend durch die Szenen oder zwischen den Textzeilen hindurch, und sicherlich nicht nur für die Zuschauer, die aus dem „Draußen“, also einer freieren oder aus der Freiheit schlechthin, als Gäste gekommen waren.

Beeindruckende Texte und Bilder hierzu boten den Boden, auf dem das Konzept dieser aphoristisch angelegten Kollage fußte. Das Ganze unter einer Regie auf Augenhöhe, unspektakulär, unaufgesetzt mit einem sicheren Gespür für die Belange der Gefangenen, die sowohl Autoren als auch Akteure ihrer überwiegend selbst verfassten Texte waren. Herzensangelegenheiten, Nöte, Sehnsüchte erkennend, keinen Pathos, keine Sentimentalitäten schöpfte die Regie. Hier ging es um Nähe und Kontakt.

Das Ergebnis dieses Prozesses wies epische Qualitäten auf, gespickt mit der Bildhaftigkeit von Lyrik. Eine Bildhaftigkeit des gegebenen Raumes und gegebener Fakten. Eigene Texte wurden vertraut, aber auch fremde er-eignet, also zu eigen gemacht und für die Bühne reif.

Z.B. von dem alttestamentarischen Hiob:

Hiob, der mit seiner Klage die Grenzen der eigenen Sozialisation und die der erbgemäßen Gene verurteilt, textet sinngemäß etwa so: „ Mutter, warum hast du mich geboren und deine Brüste für meine Welt geopfert an diesem schwarzen Tag, dessen Wolken immer

noch über mir stehen, o Gott, warum hast Du mich in diese Finsternis geworfen, die nicht enden will...“ Der gesamte Text wird chorisch und versetzt einzeln gesprochen im Gestus der Reflektion, nicht als Klage oder Anklage, freilassend, aber doch frontal zum Publikum.

Wer ist schuldig klingt an. Wer ist frei von Schuld. Ich ...- Du...-? Was kann ich für was?

Dagegen gestellt erklingt sprachlich in einer späteren Szene ein Liedtext von Laurie Anderson, in den 70er Jahren berühmt gewordene Rockpoetin aus den USA, der die Entdeckung des seit Jahren im eigenen Zimmer stehenden Schrankes beschreibt und dabei den Gedanken entwirft, was denn eigentlich hinter dessen Rückwand verborgen sein könnte, diesem Objekt, das Requisiten des eigenen Habitus, also Gegenstände des täglichen Gebrauchs zur Vollziehung der eigenen Gewohnheiten und der eigenen Identität enthält. Die entfernte Rückwand gibt zur großen Überraschung einen Blick frei in die Weite einer karibischen Strandlandschaft mit einem grenzenlosen Meeresspiegel, einem gnadenvollen blauen Himmel und einer von Prallheit gleißenden Sonne. Endlos die Sicht, unbegrenzt offen der Blick, Weg in alle Richtungen frei.

Doch was passiert szenisch, da, in der „Krümmede“, dem Knast, genannt nach der Straße, an der er gebaut ist? Der Epilog des Theaterabends besteht aus einem sieben Minuten langen Video „Virtual Escape“. Es zeigt zunächst Sequenzen, die jeden Akteur in die außer – knastische Wirklichkeit gebeamt hat.

Einen von ihnen auf einen S - Bahn – Bahnsteig, auf dem er alleine stehend auf alle vorbeirasenden Züge einboxt, einen anderen im expressiven Solotanz vor dem riesigen Fenster auf dem Flur eines modernen Hochhauses weit über dem Grund, auf dem das Gebäude steht, ohne Aussicht, also. Irgendwie schwebend. Ein anderer der Akteure erscheint in seiner, vor dem Knast „gängigen“ Stammkneipe, im Hintergrund ein Paar alter, in Gespräche verwickelter Damen.

Als Schlussequenz wird das Bild vom Schrank in dem Video in Szene gesetzt. Er steht auf einem der langen Flure, rechts und links im Bild die Zellentüren, jede in einer anderen knalligen Farbe, so, wie sie in Wirklichkeit auch sind. Gefangene. Alle neun Darsteller, die eben noch Theater gaben, nähern sich von einer Treppe aus dem Schrank und öffnen eine der Türen. Sonne, Palmenstrand und das Meer lichten ihnen statt der Rückwand entgegen. Einer nach dem anderen nimmt den Weg durch den Schrank. Das Schlussbild des Videos zeigt alle Arm in Arm an diesem Strand stehend, von hinten gefilmt, wieder.

Sie blicken auf das unendlichweite Meer. Film aus – Licht an.

Die Schauspieler stehen in gleicher Personenfolge wie im gerade ausgeblendeten Strandbild, Arm in Arm, aber frontal zum Publikum. Tiefe gemeinsame Verbeugung, lauter Applaus.

Ein gemeinsames Kaffeetrinken und Kekseessen (Mitbringsel der externen Gäste als Quasi-Eintritts-Geld), Gespräche mit den Akteuren und anderen Strafgefangenen beschließen das gemeinsame Theaterereignis. Danach klare Grenzen: Einschluss der Gäste von Drinnen und Ausschluss der von Draußen.

Das Apres intern – Off-Stage:

Die vorher im Szenenspiel per Mobil-Telefon bestellten neun Wunsch-Pizzen treffen zur großen Überraschung der Akteure tatsächlich ein. Ein Schließer übergibt den frisch eingetroffenen noch warm dampfenden, aufgestapelten Pizza-turm den „abgespielten“ Schauspielern.

Ein Einfall aus der „Draußen-Realität“ und des Regisseurs als Dank an seine Truppe für ihre erfolgreiche gemeinsame Arbeit – kurz vor dem Einschluss zur Nacht in die eigene Zelle.



Schattenflucht

JVA Moers-Kapellen und JVA Willich I

Die Multivision zeigt die mögliche Gedankenwelt eines Inhaftierten, man erlebt seine durch Träume vollzogene Flucht. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt von Caren Czwikla, Joachim Schulz, JVA Moers-Kapellen und JVA Willich I.

Im Rahmen des Ruhr-2010-Projekts 'Schattenkultur' bekamen die beiden Fotokünstler die Gelegenheit, innerhalb der Justizvollzugsanstalt Willich Aufnahmen zu machen. Ein Jahr haben die beiden an dem Projekt gearbeitet, das auf eine Idee von Max Paar, Leiter des allgemeinen Vollzugs in Kapellen, zurückgeht.

Aus einer Auswahl von über 1000 Fotos, die die Zellen und Flure, den Freigang, Wäschetausch und vieles mehr zeigen, entstand die zehnminütige Multivision 'Schattenflucht'. Zusammen mit Kunst von Insassen verschiedener Gefängnisse wurde diese Multivision und Fotos in 2 Zellen im Hafthaus an der Haagstraße in Moers gezeigt.

Literaturwerkstätten in Jugendgefängnissen

Flüchtige Gedanken

Seit über drei Jahren bietet die Kölner Schriftstellerin Mirijam Günter einwöchige Literaturwerkstätten in Jugendgefängnissen an. Die Gruppe besteht aus fünf bis zehn Jugendlichen, die keinerlei Erfahrungen mit Literatur haben.

Zu Beginn jeder Literaturwerkstatt stellt Mirijam Günter den Jugendlichen zunächst 2 bis 3 Jugendromane zur Wahl, die sie mit ihnen in den kommenden Tagen lesen will. Nachdem die Jugendlichen ein Buch ausgewählt haben, beginnen sie, abwechselnd daraus vorzulesen. Zusätzlich dazu stellt sie den Jugendlichen klassische Lyrik, z.B. von Fried, Schiller, Heine, vor. Anschließend ermuntert sie die Jugendlichen, selbst Literatur zu verfassen – über ihr Leben, ihre Situation. Ein gemeinsames Gruppengedicht wird in der einen Woche erarbeitet und gelingt bis auf sehr wenige Ausnahmen immer.

Verlorene Zeit?

*Ich war blind und naiv wie ein kleines Kind,
stur und unberechenbar wie ein Sturm.
Fiel um wie ein massiver Turm.
Man nahm mir weg, was mir wichtig war,
mir kamen die Tränen als ich kein Licht mehr sah.
Verlor mein Ziel vor Augen
Und hörte auf an mich zu glauben.*

*Ich bin nicht frei und verliere meine Zeit.
Schuldgefühle hinterlassen Narben,
Reue kommt bei uns erst nach dem Versagen.
Erinnerungen an schöne Zeiten die verblassen,
weil mich die Leute heute für meine Taten hassen.
Wände erdrücken mich, mein Gewissen plagt mich,
ich bitte um Gnade, doch sie hören mich nicht.*

*Bin am Weinen, doch es fließen keine Tränen.
Die dunklen Zeiten wollen noch nicht vergehen
Wann werde ich glückliche Tage in Freiheit wieder sehen?
Ich will ans Licht, hab ein Ziel in Sicht.
Halte es behutsam fest, damit es nicht zerbricht.*

(Herforder Jungen, September 2007)



Ich wollte ans Licht,

doch bin ich

im Schatten verloren.

(Jugendlicher JVA Heinsberg)

EU Netzwerk für Kultur- und Bildungsarbeit im Justizvollzug

Im Rahmen des EU-Bildungsprogramms für Lebenslanges Lernen Grundtvig arbeiten fünf Partnerorganisationen aus Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland und Norwegen zusammen mit dem Ziel, sich über Theorie und Praxis, Strategien und Methoden kultureller Bildung im Justizvollzug auszutauschen.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde ein internationales Fortbildungsseminar "Teatro dentro – Informelle Bildungsarbeit im künstlerischen Bereich für erwachsene Gefangene" entwickelt.

Von Oktober 2007 bis Juli 2009 fand ein intensiver Praxisaustausch zwischen den Partnern Theaterkompanie Alzhar (Marseille/Frankreich), Filmhochschule Westerdals School of Communication (Oslo/Norvège), Unter Wasser Fliegen e.V. (Wuppertal/Deutschland), Coopérative e.s.t.i.a (Mailand/Italien), der Società Umanitaria (Mailand/Italien) und dem Theater TransFormas (Barcelona/Spanien) statt. Unter anderem fand ein Dozentenaustausch statt, wurde ein Projekt "Videokorrespondenz" zwischen den Inhaftierten in den Partnerländern initiiert und mehrere Festivals mit Gastspielbeiträgen und Konferenzen realisiert.

Die Grundtvig Lernpartnerschaft wurde bis 2011 verlängert und in den kommenden beiden Jahren werden Konzepte für gemeinsame kreative Projekte umgesetzt, die dann auch in allen Partnerländern öffentlich präsentiert werden. Beiträge der Netzwerkarbeit werden auch in 2013, dem Jahr der europäischen Kulturhauptstadt Marseille gezeigt werden.



Libere di Vivere

(Frei zu leben...)

Fotodokumentation der Arbeit der Kooperative E.S.T.I.A. (Italien)

Schon 1992 hat der gemeinnützige Kulturverein E.S.T.I.A. mit der Theaterarbeit in Mailänder Gefängnissen begonnen. Im Rahmen der sozialen Wiedereingliederung von Straftätern wird die künstlerische Arbeit auf mehreren Ebenen genutzt: Die Teilnehmer können wählen zwischen einem technischen Ausbildungsweg (Licht-, Tontechniker, Video, Bühnenbild für Theater oder Film), einem künstlerischen (Schauspieler, Tänzer, Videokünstler bei der Compagnie Teatro In-Stabile) oder einem eher pädagogischen (Theaterpädagoge für Gruppen innerhalb und außerhalb des Gefängnisses). Mit ihrer Ausbildung treten die Teilnehmer gleichzeitig in die soziale Kooperative von E.S.T.I.A. ein, die 2003 gegründet wurde und aus einer Holzwerkstatt, einem Technikverleih und einem Tonstudio besteht.

Das 2007 gegründete Theater In-Stabile ist ein "Residenztheater" im Justizvollzug, das für Publikum von draußen geöffnet ist, eine jährliche Programmplanung hat und mindestens eine Eigenproduktion pro Jahr zur Aufführung bringt. Inzwischen sind neun Inszenierungen im Repertoire, von denen einige sogar außerhalb des Gefängnisses in der Region aufgeführt wurden. Die aktuelle Inszenierung basiert auf den frühen Dichtungen Albert Camus "Licht und Schatten" und "Die Hochzeit des Lichts".



Secuencias Narrativas (Bildergeschichten)

Fotoausstellung

Liebe – Gewalt – Selbstkontrolle – Einsamkeit, so sind die Bildergeschichten aus jeweils fünf bis acht Fotografien überschrieben. Die Untertitel beschreiben sie genauer: *“Ich überspringe, durchquere, fahre, gehe, renne, atme ...bis ich zu dir gelange”, “Ausdruck von Grausamkeit, ein gut gespieltes Spiel, nur dieses eine Mal...”, “1,2,3 ich werde mich beruhigen, ihr werdet schon sehen”, “Ich fühle mich als Mittelpunkt, aber die Wirklichkeit um mich herum ist anders”.*

Die Fotoserien des spanischen TeatroDentro entstanden im Jahr 2006 parallel zur Inszenierung des Stückes “Tras la Puerta” (Hinter der Tür) in der JVA Cuatro Camins in Barcelona. Die Mitglieder der Fotogruppe befassten sich mit denselben Themen wie die Schauspieler der Theatergruppe. Die in diesem Rahmen entstandenen Fotosequenzen sind Teil des Theaterstückes, wurden aber auch als eigenständige Fotoausstellung konzipiert.

TeatroDentro-Barcelona ist ein Team von Filmemachern, Fotografen, Künstlern und Lehrern, das künstlerisches Training und Produktionen im Justizvollzug anbietet, mit dem besonderen Ziel, dadurch einen Austausch zwischen drinnen und draußen zu etablieren. Es ist ein TRANSformas Projekt und wird von der Fachabteilung Justiz der autonomen Landesregierung Kataloniens, der Stiftung “Obra Social”, “La Caixa” und der Direktion für Erziehung, Kultur und Audiovisuelles der Europäischen Kommission unterstützt.

Ich fühle mich als Mittelpunkt,

**aber die Wirklichkeit
um mich herum ist anders.**



LAVDA – Laboratorio Video Danza (Laboratorium Video-Tanz)

LAVDA ist eine Zusammenarbeit von **finmatun** und der **Nats Nus Danza** in den Frauengefängnissen von Barcelona Wad-Ras und Brians 1. Das Projekt untersucht die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten von Tanz und Video. Es öffnet einen neuen kreativen Horizont, dadurch dass die Routine und Starrheit von Raum und Zeit gebrochen werden. Ausgangspunkt der Arbeit ist immer Körper und die Wahrnehmung desselben.



finmatun ist ein Kulturverein, der mit Gruppen am Rand der Gesellschaft arbeitet. Kreative Projekte, Weiterbildungsveranstaltungen und die Suche nach neuen kulturellen Ausdrucksformen bilden die Basis der Aktivitäten, wobei künstlerische Produktionen nach der Methode der kreativen Kreation und nicht-formelle Bildungsangebote im Mittelpunkt stehen. Ziel der Arbeit ist die Veröffentlichung und Sichtbarmachung der Projektergebnisse und damit die Begegnung mit dem Zuschauer. Die Arbeiten wollen provozieren und zum Nachdenken anregen. Das Team von **finmatun** vereint Menschen aus den verschiedensten beruflichen Bereichen: Kultur- und Sozialpädagog/innen, audiovisuelle Künstler/innen, Musiker/innen, Tänzer/innen und Fotograf/innen. **finmatun** kommt aus der Sprache der Mapuche Indianer und bedeutet „etwas mit Neugierde betrachten oder berühren“.

Was uns trennt – was uns verbindet Ein europäischer Dialog zwischen Gefängnis und Gesellschaft

Video Lettres - Videobriefe

Diese Kurzfilme zeigen das Ergebnis einer Video-Korrespondenz zwischen Studenten der Westerdals School of Communication in Oslo (Norwegen), Gefängnisinsassen in Marseille (Frankreich), die sich in der Ausbildung zu Filmemachern befinden, Schauspielern des Teatro In-Stabile des Gefängnisses von Bollate in Mailand (Italien) und Schülern des TeatroDentro im Gefängnis Cuatro Camins in Barcelona (Spanien).

Im Austausch per Video stellen sich die einzelnen Teilnehmer vor, erzählen von ihrem alltäglichen Leben als Gefängnisinsasse oder als freier Mensch und Student. Ihr gemeinsames Thema: Die Reflexion über die Dinge, die sie trennen und die, die sie verbinden.

Die Videobriefe wurden im Rahmen der Grundtvig Lernpartnerschaft des Programms für lebenslanges Lernen der Europäischen Union realisiert.

Was uns verbindet? Unsere Seele verbindet...



Was trennt uns? Grenzen. Alle Grenzen...

www.lieuxfictifs.org





Unter Wasser fliegen e.V.

**Netzwerk darstellende Kunst
Forum für Frauen
Internationale Theatertreffen**

Kordula Lobeck de Fitons
Luisenstraße 68 a
D-41703 Wuppertal

fon +49-0202-761258
fax +49-0202-762956
uwfler@aol.com

Stadtsperkasse Wuppertal
Konto 454 967
BLZ 330 500 00